

befreien, die unruhigen Köpfe in Schwaben aufs Rissen zu bringen, die Ruhe des Bistums, unser aller herzustellen. Und dann —?

Adelheid. Ein Tag bringt den andern, und beim Schicksal steht das Zukünftige.

Weislungen. Aber wir müssen wollen.

Adelheid. Wir wollen ja.

Weislungen. Gewiß?

Adelheid. Nun ja. Geht nur.

Weislungen. Zauberin!

Herberge. Bauernhochzeit. Musik und Tanz draußen.

Der Brautvater, Göb, Selbig, am Tische. Bräutigam tritt zu ihnen.

Göb. Das Gescheitste war, daß Ihr Euren Zwist so glücklich und fröhlich durch eine Heirat endigt.

Brautvater. Besser, als ich mir's hätte träumen lassen. In Ruh und Fried mit meinem Nachbar und eine Tochter wohl versorgt dazu!

Bräutigam. Und ich im Besitz des strittigen Stücks, und drüber den hübschstenacker im ganzen Dorf. Wollte Gott, Ihr hättet Euch eher drein geben.

Selbig. Wie lang habt Ihr prozessiert?

Brautvater. An die acht Jahre. Ich wollte lieber noch einmal so lang das Frieren haben, als von vorn anfangen. Das ist ein Gezerre, Ihr glaubt's nicht, bis man den Perücken ein Urteil vom Herzen reißt; und was hat man danach? Der Teufel hol den Assessor Sapupi! 's is ein verfluchter schwarzer Italiener.

Bräutigam. Ja, das ist ein toller Kerl. Zweimal war ich dort.

Brautvater. Und ich dreimal. Und seht ihr Herrn: kriegen wir ein Urteil endlich, wo ich so viel Recht hab als er, und er so viel als ich, und wir eben stunden wie die Maulaffen, bis mir unser Herrgott eingab, ihm meine Tochter zu geben und das Zeug dazu.

Göb (trinkt). Gut Vernehmen künftig.

Brautvater. Geb's Gott! Geh aber, wie's will, prozessieren tu ich mein Tag nit mehr. Was das ein Geldspiel kost! Jeden Nebenrenn, den euch ein Prokurator macht, müßt ihr bezahlen.

Selbig. Sind ja jährlich kaiserliche Visitationen da.

Brautvater. Hab nichts davon gespürt. Ist mir mancher schöne Taler nebenauss gangen. Das unerhörte Wesen!

Göb. Wie meint Ihr?

Brautvater. Ach, da macht alles hohle Pfötchen. Der Assessor allein, Gott verzeih's ihm, hat mir achtzehn Goldgulden abgenommen.

Bräutigam. Wer?

Brautvater. Wer anders als der Sapupi!

Göb. Das ist schändlich.

Brautvater. Wohl, ich muß ihm zwanzig erlegen. Und da ich sie ihm hingebracht hatte, in seinem Gartenhaus, das prächtig ist, im großen Saal, wollt mir vor Wehmut fast das Herz brechen. Denn seht, eines Haus und Hof steht gut, aber wo soll bar Geld herkommen? Ich stand da, Gott weiß, wie mir's war. Ich hatte keinen roten Heller Reifegeld im Sack. Endlich nahm ich mir's Herz und stellt's ihm vor. Nun er sah, daß mir's Wasser an die Seele ging, da warf er mir zwei davon zurück und schickt mich fort.

Bräutigam. Es ist nicht möglich! Der Sapupi?

Brautvater. Wie stellst du dich! Freilich! Rein andrer!

Bräutigam. Den soll der Teufel holen, er hat mir auch fünfzehn Goldgulden abgenommen.

Brautvater. Verflucht!

Selbig. Göb! Wir sind Räuber!

Brautvater. Drum fiel das Urteil so scheel aus. Du Hund!

Göb. Das müßt ihr nicht ungerügt lassen.

Brautvater. Was sollen wir tun?

Göb. Macht euch auf nach Speier, es ist eben Visitationszeit; zeigt's an, sie müssen's untersuchen und euch zu dem Eurigen helfen.

Bräutigam. Denkt Ihr, wir treiben's durch?

Göb. Wenn ich ihm über die Ohren dürfte, wollt ich's euch versprechen.

Selbig. Die Summe ist wohl einen Versuch wert.

Göb. Bin ich wohl eher um des vierten Teils willen ausgeritten.

Brautvater. Wie meinst du?

Bräutigam. Wir wollen, geh's, wie's geh.

Georg kommt.

Georg. Die Nürnberger sind im Anzug.

Göb. Wo?

Georg. Wenn wir ganz sachte reiten, packen wir sie zwischen Beerheim und Mühlbach im Wald.

Selbig. Trefflich!

Göb. Kommt, Kinder. Gott grüß euch! Helf uns allen zum Ansrigen!

Bauer. Großen Dank! Ihr wollen nicht zum Nachtmis bleiben?

Göb. Können nicht. Adies.